

## Schriftliche Ausarbeitung zur Prüfung zum 2. DAN im Shorin Ryu Karate DO

THEMA: Die Entwicklung vom Jitsu zum Do

Autor: István Tarnai, 1. DAN Karate Do /VaK e.V.

Yudansha Sempai VaK e.V.

Dojo Siegenburg und Neufahrn i.NB

# 空 手 道



## Bujitsu und Budo

Bedeutung, Ursprung, Unterschiede und Ausprägungen

Um die Entwicklung des Bujitsu und Budo zu verstehen, lohnt sich als erstes der Blick auf das den Beiden zugrunde liegende, japanische Wort Bu.

### 武 Bu

Das Kanji bedeutet kriegerisch oder militärisch. Es wird aber auch in einer freieren Übersetzung als Schild oder Abwehr bezeichnet.

Die Erklärung leitet sich durch die Zusammensetzung des Kanji aus den zwei Teilbereichen Fuß (im Sinne von Mobilität) und Speer (Vorläufer des Zeichens für Hellebarde) ab, also ein bewaffneter, beweglicher Kämpfer. Weiterführend kann das Zeichen für Fuß als „Stop“ (Fußabsetzen) interpretiert werden, bei dem wiederum in Verbindung mit dem zweiten Zeichen (im Sinne von Waffe) die Bedeutung „Waffe stoppen“ oder allgemeiner „Krieg beenden“ also „Frieden schließen“ zukommt.

### 術 Jitsu

Dieses Wort wird im Allgemeinen mit Kunst oder Fertigkeit übersetzt. Bedeutet aber auch Wahrheit und Wirklichkeit (Achtung – anderes Schriftzeichen). Im erweiterten Sinne versteht man darunter auch die Technik im Allgemeinen.

### 道 DO

Dieses Kanji symbolisiert den Weg und wird im Bereich der Kampfkünste als Lebensweg verstanden und steht für eine stetige charakterliche Verbesserung, Selbstverwirklichung und die Entwicklung philosophischer, ethnischer und innerer Werte. Es führt in ein immer tieferes Versinken in die Kunst, so dass der Budoka mit ihr eins werden soll.

Nun könnte man annehmen, dass grundsätzlich das Jitsu als die Fertigkeit an sich, ohne eine gesonderte, tiefere geistige Grundlage zu verstehen ist. Dies wird auch von einigen Kampfkünstlern so interpretiert. Das ist aber definitiv falsch, denn so einfach ist es nicht.

Im durch Kriege und Unruhen durchdrungenen asiatischen Mittelalter, gerade in Japan, waren Krieger wichtige und hochgeachtete Personen, denen viel Aufmerksamkeit, Achtung und Ausbildung zu kam. Die japanischen Samurai waren Elitekrieger, oft aus dem Adel stammend und höchst diszipliniert. Es ist unbestreitbar, dass diese Eigenschaften einhergehen mit einer geistigen Reife und Bildung. Ein Zeichen hierfür ist das Hagakure – eine Beschreibung des Samurai Ehrenkodex, geschrieben von Yamamoto Tsunetomo. (1710-1716)

## Was ist nun der Unterschied von Jitsu und Do?

In der Tat beschreibt Jitsu vordergründig und hauptsächlich die Kriegskunst, das Handwerk des Tötens, bei dem das Ethnische im Hintergrund steht. Der Fokus steht auf die Tatsachlichkeit des Kriegsgeschehens, die Technik an sich mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Ebenso wie das chinesische WUSHU, das die Gesamtheit der Kriegskünste beschreibt, trifft dies somit auch auf das japanische Bujitsu – auch bekannt als als bugei – zu.

*Bugei* (武芸) wird synonym mit Bujitsu als Oberbegriff der Kampfkünste der Samurai verwendet und bereits in den frühesten japanischen schriftlichen Quellen der Heian-Zeit (794-1192 n.Chr.) zitiert. *Bujutsu* wird erstmals in Quellen aus der Kamakura-Zeit (1192-1333) erwähnt.

Als friedlichere Zeiten einkehrten, veränderte sich das Leben der Krieger grundlegend, und das Kämpfen auf dem Schlachtfeld wurde kompensiert, indem eine Gewichtsverlagerung von der Technik weg, hin zu der verstärkten geistigen Entwicklung der Krieger erfolgte.

Das bedeutet aber nicht, dass das Jitsu überflüssig geworden ist. Es ist vielmehr die Grundlage für die Weiterentwicklung der Kunst und aus Jiujitsu, Aikijitsu, Karatejitsu, Kobujitsu usw. wurden Judo, Aikido, Karatedo und Kobudo.

Durch die verstärkte Achtsamkeit auf ethnische Werte kamen selbstverständlich vorherrschende Gesellschaftskonzepte und Glaubenslehren wie konfuzianische und buddhistische Elemente in die Kampfkünste, und es wurden Prinzipien und Grundsätze ausgearbeitet und etabliert. Als Beispiel seien hier die 20 Regeln des Funakoshi Gichin, einer der bedeutendsten Karatemeister, genannt.

Ein weiterer Karatepionier – Matsumura Sokon – beschrieb in einem offenen Brief an einen seiner Schüler seinerseits drei Wege des Kämpfens als Gakushi (Bujitsu der Hofinstruktoren), Meimoku (Bujitsu der Bannenenen und Budo (Bujitsu der wahren Kampfkünste).

Matsumura erachtete das *Bujitsu der wahren Kampfkünste* als einzig lohnenswerte und wertvolle Zielsetzung für einen Budoka, indem Wertvorstellungen und Ehrenkodex überwiegen.

Aus der Analogie ergibt sich, dass es ohne das entsprechende **Jitsu** keine **Do** Form existiert. Ein bekannter Autor und Sensei, Donn F. Draeger beschrieb in seiner Abhandlung „Asian Fighting Arts“ dies ebenfalls so und führte aus, dass jede DO Form in eine Jitsu Form eingebettet ist.

Es wird in dieser Abhandlung davon ausgegangen, dass das Jitsu ca. ab dem 10 Jahrhundert entstanden ist. In dieser Publikation und auch in anderen Stellungnahmen wird das BUDO als eine Entwicklung des 20 Jahrhunderts gesehen. Kampfkunstsysteme vor dem 20 Jahrhundert werden als die entsprechenden Jitsu Systeme beschrieben.

## Ausprägungen des DO

### Reishiki - Selbstdisziplin mit Etikette

**Reishiki** (jap. 礼式, auch *Reigi* 礼儀, *Reihō* 礼法 oder nur Rei 礼)

ist die Gesamtheit der Verhaltensregeln in den japanischen Kampfkünsten (Budō).

Beispielsweise gibt es verschiedene Formen des Rei und beim Budo Training werden traditionell keine Schuhe getragen. Es wird Wert auf Pünktlichkeit und Sauberkeit gelegt.

Der Aspekt der Höflichkeit kommt eine besondere Bedeutung zu.

Beispiele:

- „Ohne Höflichkeit geht die Essenz des Karate-Dō verloren.“ (Funakoshi Gichin)
- „Karate beginnt mit Respekt und endet mit Respekt.“ (Funakoshi Gichin)

### Tetsuri - Lebensphilosophie

Um ein tieferes Verständnis der Kampfkunstsysteme entwickeln zu können, ist eine passende Lebensphilosophie notwendig, bei der zum Beispiel die Kenntnis über die Geschichte (Rekishi) und das Wissen um die alten Überlieferungen eine sehr wichtige Rolle spielt. Das Studium entsprechender Budoliteratur wird im DO mehr als im Jitsu betont.

### Shiatsu - Heilmethode

(jap. 指圧, dt. „Fingerdruck“) Dies ist eine aus der japanischen Massage abgeleitete Behandlungsmethode. (hervorgegangen aus der traditionellen chinesischen Massage - Tuina)

In früheren Tagen wurde von den alten Meistern die Ansicht vertreten, dass ein Kampfkunstschüler zuerst die „heilend Hand“ erlernen musste, bevor er die „vernichtende Hand“ (Gekisai Te) zu üben beginnt. Grundlegende Erkenntnisse in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), dem Meridiansystem und dem System der „fünf Wandlungsphasen“ (Fünf-Elemente-Lehre) wurden vermittelt.

Mit der Fokussierung auf das Do kam diesem Aspekt immer mehr Bedeutung zu.

Weitere Ausprägungen des Do sind die Kenntnis über das „Kwapo Jutsu - Wiederbelebungstechniken (man könnte es als Ersthilfe benennen) sowie das weite Feld der Atemi und Kyushu – Vitalpunktlehre (Erweiterbar als Lehre über die menschliche Anatomie) sowie Ibuki – die Atemtechnik.

Für die Vorbereitung des Körpers auf die Kampfkünste sind in diesem Zusammenhang Qi-Gong und Tai Chi zu nennen, um die körperlichen Grundlagen zu schaffen und gesund zu bleiben oder die Gesundheit wieder zu erlangen.

## Fazit - Resümee

Es gibt die Ansicht einiger Sensei's das über den Umweg der Techniken des Jutsu erst die höheren Werte wie Wissen, Verständnis und Gewaltfreiheit erreicht werden können. (Referenz, freies Zitat: Koshiki Kata, R. Habersetzer)

Mit dem Gedanken des Shu Ha Ri – die drei Stufen vom Schüler zum Meister – betritt man den Weg des Do und verlässt den Weg des Jitsu, ohne aber zu verleugnen, dass für das Do das Jitsu die Grundlage bildet. Mit der Beherrschung des Selbst wird die erste Stufe „Erreichung der Harmonie von Körper und Geist“ gemeistert. Das ist sozusagen der Einstieg ins Do.

Dies wird benötigt um das „Satori“, Bewußtwerden (Erleuchtung) zu erlangen.

In der *ersten Stufe (Shu)* durchheilt man also die technischen Grundlagen, auf die man sich gewissenhaft und ausschließlich konzentriert.

In der *zweiten Stufe (Ha)* sind die Techniken bereits verinnerlicht und Erweiterungen, Vertiefungen und tiefere Durchdringung wird erreicht. Äußerlich sind keine Fortschritte mehr sichtbar. Kurzum, das Do beginnt sich zu entfalten. Das eigene Ego wird zurückgestellt, und es beginnt eine Entkopplung von Körper und Geist. Die höchste Stufe des technischen Gebietes ist erreicht.

Die *dritte Stufe (Ri)* beschreibt das absolute Entkoppeln von Körper und Geist mit gleichzeitiger Vereinigung der Körperlichkeit und des geistigen Bereichs. Dieser offensichtliche Widerspruch beschreibt im Prinzip, das die Techniken und Werte vollkommen verinnerlicht sind. Sie werden angewendet, ohne es bewusst herbeizuführen.

Dieses uralte Prinzip des ShuHaRi spiegelt deutlich den Unterschied zwischen Jitsu und Do, aber auch die Zusammenhänge und Abhängigkeiten wieder. Es wird über die äußere Form eine innere Freiheit, die Vollkommenheit versucht zu erreichen, was ein leben lang dauert, und erst mit dem Tod zu ende geht. So ist es zu erklären, das ein Meijin (voll vollendeter Mensch) in der Regel ein hohes Lebensalter erreicht hat, und sehr oft der Rotgurt (10. DAN) postum, nach Ableben des Budokas verliehen wird.

**Do ist die Wurzel des Bushido, von dem sich der Budoka nährt.**

Das Wissen stammt aus Gesprächen mit sehr freundlichen Sensei's – die Ihre Zeit und Ihr Wissen mit mir teilten -, eigenen Erfahrungen, Internetrecherchen und aus verschiedenen Büchern.

Literaturhinweise:

Okinawa Karate, Werner Lind ISBN: 3-328-00754-7

Comprehensive Asian Fighting Arts, Donn F. Draeger ISBN: 978-4-7700-0913-5

Jiu Jitsu, Claus Whiele ISBN: 978-3-8370-0035-1

Hagakure – der Weg des Samura, Yamamoto Tsunetomo ISBN: 3-89811-293-4

Koshiki Kata – Roland Habersetzer ISBN: 978-3-938305-01-0

Okinawan Karate – Mark Bishop ISBN 10: 0-8048-3205-6

<http://www.budopedia.de/index.php5/Hauptseite>

<http://www.wikipedia.de>

Menkyo Unterlagen des VaK e.V.

### **Glossar:**

*Funakoshi Gichin:*

Seine Schüler gründeten das Shotokan Dojo. Seine 20 Regeln werden weithin gelehrt z.B. Im Karate gibt es keinen ersten Angriff – Karate ni sente nashi

*Donn F. Draeger:*

Sensei und Autor mehrerer Bücher und Berate bei Kampfszenen in Filmen z.B. James Bond – Man lebt nur zweimal

*Matsumura Sokon:*

war in der Leibgarde von drei okinawanischen Königen und am Schluss auch Leiter der Leibgarde. Er war der Bereiter des Karate und prägte die Kunst wie kein zweiter. Nahezu jeder Stil geht im Endeffekt auf Sokon Matsumura zurück. Deshalb wurde ihm auch der Ehrentitel (zu Lebzeiten) Bushi (Samurai) verliehen

*Kobudo:*

Die Kunst der alten (historischen) Waffen. (Bo, Sai, Tonfa ...)

*Yamamoto Tsunetomo:*

Ein japanischer Samurai und späterer Priester, auf den der Ehrencodex der Samurai, das Hagakure (hinter den Blättern) zurückgeht.